



Sächsische Landesbibliothek Dresden

Handschrift
Druck

Benutzungsbedingungen:

- Von Veröffentlichungen mit Faksimileergebnissen, die auf dem Studium der vorliegenden Quelle beruhen, ist durch den betr. Autor ein Freixemplar (Belegexemplar) unverzüglich der Bibliothek zuzuführen.
- Jede Anfertigung von Kopien des Quells, auch handschriftlicher Art, setzt eine Unterzeichnung einer Verpflichtung voraus.
- Publikationen der Quelle selbst erfordern die Genehmigung der Bibliotheksleitung. Diesbezügliche Anträge sind zum frühestmöglichen Termin schriftlich einzureichen.

Benutzer der Handschrift/des Druckes:

Benutzer	Name und Adresse des Benutzers	Art der Benutzung (eingesehen, verglichen, abgeschrieben oder sonstige Art.)	Zweck der Benutzung: Herausgabe oder sonstige Erläuterung zur vorliegenden Quelle
197 08	Olafy, Gerd	z. g.	Forschung

111-1-1001-12 100 112-11-11

ERLKÖNIG

Ballade von Göthe

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
compouirt und

Herrn Kammer Sänger Joseph Wächter

Freundlichst gewidmet

VON

C. G. REISSIGER.

Eigenthum des Verlegers

Halle, bei H. Helmath.

Eingetragen in das Vereins-Archiv.

Preis 12 Gr.

10



Man 4885-K-510,14

ERLKÖNIG.

Ballade von Göthe.

C. G. Reissiger.

SINGSTIMME.

Allegro.

PIANOFORTE.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

(Ruhig erzählend.)

Es ist der Va - ter mit sei - nem Kind, er hat den Knaben wohl in dem

(Theilnehmend tragend.)

Arm, er fasst ihn si - cher, er hält ihn warm. „Mein Sohn,

V. 8.

200

(Aengstlich)

was hirst du so bang dein Ge - sicht?" ... Siehst Va - ter

du den Krl - kö - nig nicht, den Krl - kö - nig mit

(Kräftig, gefühlig begehrend.) (Schmeibetend.)

Kron' und Schweiß?" "Mein Sohn, es ist ein Ne - bel - streif!" ... Du

lie - - - hes Kind, komm, geh mit mir, gar schö - - - ne

Spie - - - le spiel' ich mit dir, manch' bun - te Blu - men sind an dem Strand, mei-ne

Mut - ter hat manch' gül - den Gewand.^{***} Mein Va - ter, mein Va - ter,

(Leise, mit Furcht.)

und hörst du nicht was Er - leu - kö - nig mir lei - se - verspricht?"

(Beruhigend.)
„Sey ru - hig, blei-be ru - hig mein Kind, in dör - ren

(Schmeichelnd.)
Blät - tern süß - selig der Wind!“ „Willst fei - ner Kun - he du mit mir gehn, meine

Tach - ter sol - len dich war - ten schön, mei - ne Töch - ter füh - ren den nächt - li - chen Heil zu und

wie - gen und tan - zen und sin - gen dich ein, und wie - gen und

tan - zen und sin - gen dich ein. ^(Mit steigender Angst) Mein Va - ter, mein Va - ter, und

(Beruhigend)

siehst du nicht dort Erl-königs Töch - ter am dü - stern Ort? „Mein Sohn, mein

Sohn, ich seh' es ge - nau, es scheinen die al - ten Wei - den so

(Mit immer steigendem Gefühl.)

grau, „Ich lie - - be dich, mich reizt dei - ne schö - ne Ge - stalt und

stringendo in Tempo.

(Schmerzhaft.)

hst du nicht wil - lig so brauch' ich Gewalt! Mein Va - ter, mein

Va - ter, jetzt fasst er mich an!

König hat mir ein

(Robig erzählend.)

Leid's ge - than! Dem Va - ter grausel's; er rei - tet ge - schwind, er

accelerando un poco.

crescendo. *f* *q* *f*

hält in den Armen das äch - zende Kind, er - rei - chet den Hof mit Mühl' und

f

Noth, in sei - nen Armen das Kind war Todt!

Recit. ad lib.

trem. *pp* *ppp* *trem.* *Adagio.*

Man. 6 5-11

